



## KNATSCH UM EINE ÜBERDOSIS GELD

*Die kurzweilige Komödie „Nein zum Geld!“ hat am Samstag am Aalener Stadttheater Premiere gefeiert.*

**Aalen.** „Geld ist scheiße!“ Richard fasst kurz und knapp zusammen, was ihn bewegt. Dabei hat er doch im Lotto 162 Millionen Euro gewonnen. Gesagt hat er niemand was. Das hat er sich aufgehoben für einen gemeinsamen Abend mit Frau, Mutter und Freund. Das ist der Ausgangspunkt für die Komödie „Nein zum Geld!“, die am Samstag im Theatersaal im KubAA Premiere feierte. Fazit: ein Riesenspaß.

Denn: „Mir ist was Unerwartetes passiert“, steigt Richard (Daniel Hölzinger) in den Abend ein. Ein Lottogewinn: Der Sekt steht bereit. Aber Richard will das Geld nicht. Eine tolle Frau, ein gesundes Baby und auch im Job läuft's nicht so schlecht: „Ich bin rundum zufrieden.“

Ganz im Gegensatz zum Rest der Festgäste. Sein Freund und Kollege Etienne (Philipp Dürschmied) ist entsetzt: „Du bist also der Vollidiot, den sie seit zwei Monaten suchen?“ Seine Frau Claire (Julia Sylvester) zweifelt an der Geistesgesundheit ihres Mannes: „Bist du so'ne Art Robin Hood? Nein, du bist der allergrößte Hirni.“ Und auch bei seiner lebenslustigen Mutter Rose (Margarete Lamprecht) hält sich die Begeisterung in Grenzen. Sie will das Geld zurück, dass sie als Mutter in ihren Sohn investiert hat. Nach gut einer Stunde erreicht die Stimmung beim Fest in der Wohnung des Ehepaars ihren Tiefpunkt. Der erhoffte Großauftrag für den Architekten Richard ist perdu, der Braten brennt im Ofen an, das Babyphone brüllt. Mutter, Frau und Freund beschließen: Wo ist der Schein? Der Gewinn muss her. Pause.

Und danach? Der Schluss ist so skurril und überraschend, dass er hier nicht verraten wird. Kein Spoiler. Aber verraten sei hier so viel: „Nein zum Geld!“ von der französischen Schauspielerin und Autorin Flavia Coste wird durch die Regiearbeit von Tina Brüggemann und das schauspielerische Vermögen des Quartetts auf der Bühne zu einem flotten und kurzweiligen Abend für das gesamte Publikum. Vor allem Julia Sylvester gefällt in der Rolle der überkandidelten Ehefrau Claire, die auch trotz eines „Schwipschens“ stets den Überblick behält.

Gut, manche leicht pubertären Witze oder Gesangseinlagen hätte man ohne Verlust weglassen können, aber so ein vibrierender Vibrator sorgt eben für Lacher. Dabei hat „Nein zum Geld!“ nicht nur Blödsinn im Script. Die Frage, was so eine Überdosis Geld aus uns macht, hat ja durchaus ernste Ansätze. Denn, wie Richard sagt: „Während wir von Dingen träumen, die wir nicht haben, vergeht die Zeit.“

Und da passt „Dreams Are My Reality“ des britischen Sängers Richard Sanderson aus „La Boum“ als Schlussmusik ganz hervorragend.

Weitere Termine (alle 20 Uhr, Theatersaal KubAA): 13. (mit „Theater trifft...“ mit dem Städtepartnerschaftsverein), 14., 27., 28. Oktober, 30. und 31. (19 Uhr) Dezember. Karten und Infos: [www.theateraalen.de](http://www.theateraalen.de), Mail an [kasse@theateraalen.de](mailto:kasse@theateraalen.de) oder Telefon 07361/522600.



## 162 MILLIONEN? SAG NEIN ZUM GELD!

*Spritzige Rededuelle bietet das Theater der Stadt Aalen im Kubaa bei der Premiere von Flavia Costes Komödie „Non à l'argent“. Wie sich die Geschichte entwickelt*

**Aalen.** Das Theater der Stadt Aalen hat sich Flavia Costes Komödie „Non à l'argent“, auf Deutsch „Nein zum Geld“ ausgewählt. Die Premiere im Kubaa war spritzig, unterhaltsam und spannend bis zum überraschenden Ende. Das Publikum genoss sichtlich die Rededuelle der vier Schauspieler.

Alles dreht sich um einen Lottogewinn. Richard, Daniel Hölzinger, hat die wichtigsten Menschen in seinem Leben zu einem Abendessen eingeladen. Seine Mutter Rose, Margarete Lamprecht, sowie seinen Chef und Kollegen im Architekturbüro Etienne, Philipp Dürschmied. Nicht einmal seine Frau Claire, Julia Sylvester, die als Französischlehrerin das Geld der Familie verdient und gerade ein Kind geboren hat, kennt den Anlass des Treffens.

Betont lässig betritt der junge Architekt Richard die Bühne. Er ist offensichtlich mit sich im Reinen. Er hat visionäre unkonventionelle Ideen für seine Bauten. Der Freund unterstützt ihn und hält ihm den Rücken frei. Doch es hagelt nur Absagen für seine Entwürfe. Bei dem Essen will er der Runde eröffnen, dass er 162 Millionen im Lotto gewonnen hat, aber nach zweimonatiger reiflicher Überlegung zu der Überzeugung gekommen ist, dass er das Geld nicht abholt.

Seine Mutter stakst durch das Esszimmer und ist noch voll damit beschäftigt, dass sie von einem Parship-Partner mal wieder versetzt worden ist. Dann dreht sich die Unterhaltung darum, ob Etienne schwul ist oder nicht. Langsam kitzeln die Gäste aus Richard heraus, dass er der seit zwei Monaten gesuchte Lottogewinner ist. Richard erklärt, dass er plötzlich im Wissen, sich alles kaufen zu können, gar keine Wünsche mehr gehabt habe. Ja, überhaupt stinkt ihm das ganze perverse System, das Geld als einzigen Wertmaßstab ansehe. Seiner Mutter verdanke er die Einsicht, dass Geld die Welt und das Leben der Menschen korrumpiere. Die drei sind sprachlos und entsetzt über so viel Unvernunft. Wo ist der Lottoschein? Achtlos hat Richard diesen verlegt.

### **Galgenfrist bis Mitternacht**

Da findet Claire ihn am Kühlschrank. Gierig untersuchen ihn die drei. Ein Anruf bei der Lottostelle. Erleichterung, als sie vernehmen, er gelte noch bis Mitternacht.

Doch Richard will seine Entscheidung nicht revidieren. Fieberhaft überlegen die drei anderen, wie sie Richard zum Einlenken bringen könnten. Gutes Zureden, Schmeicheln, Appellieren an sein Verantwortungsgefühl für die Menschheit – was könnte man nicht alles machen mit dem Geld, Schulden Afrikas begleichen, den Hunger in der Welt, die Armut oder zumindest in der eigenen Familie? Doch

alles verfehlt seine Wirkung. Richard pfeift auf die Kohle und bleibt stur. Jetzt wird das Zureden heftiger, drängender und aggressiver. Die Habgier nimmt überhand.

Mit minimalen Mitteln hat Ariane Scherpf das Esszimmer ausgestattet. Ein langer Tisch auf Rollen, der gefährlich am Bühnenrand entlang gleitet. Eine Durchreiche zur Küche, in der der Braten langsam verbrennt. Die Schauspieler identifizieren sich voll mit ihren Rollen. Der Schlagabtausch ist schnell und witzig. Regisseurin Tina Brüggemann hat die Komödie mit leichter Hand inszeniert.